Entgegen den Zusicherungen, die Napoleon in Nasedlowitz gemacht hatte, steigerten sich seine Forderungen ins maßlose; im kaiserlichen Hauptquartier zu Holitsch herrschte dagegen völlige Ratlosigkeit. Die Konferenzen blieben in Brünn ohne Ergebnis. Am 20. Dezember wurden sie nach Preßburg verlegt. Der Fürst drängte zur Entscheidung, weil er sah, wie jeder Tag des Zuwartens neue Ansprüche Napoleons zeitigte; endlich wurde am 27. Dezember 1805 im Primatialsaale zu Preßburg der Friede unterzeichnet, und schon am 1. Jänner 1806 wurden die Ratifikationen ausgewechselt.

So drückend die Friedensbedingungen waren, es war nur den patriotischen Bemühungen des Fürsten Johann zu verdanken, daß sie nicht noch härter ausfielen.

Laute Ovationen begrüßten den Fürsten als Friedensbringer in Wien; Kaiser Franz aber verlieh ihm am 12. Februar 1806 den Orden des goldenen Vlieses und sprach ihm bei diesem Anlasse den wärmsten Dank für die in den schweren Tagen mit hingebender Selbstverleugnung geleisteten Dienste aus. —

Großes Aufsehen erregte es, als auch Napoleon dem Fürsten ein Zeichen seiner Wertschätzung gab, indem er ihn, ohne daß der Fürst irgendwelche Schritte getan hatte, in den 1806 begründeten Rheinbund aufnahm; wir besprechen dieses Ereignis näher in dem zweiten Abschnitte gegenwärtiger Darstellung.

Am 18. Dezember 1806 wurde der Fürst zum kommandierenden General in Ober- und Niederösterreich und Kommandanten der Stadt und Festung Wien und am 9. September 1808 zum General der Kavallerie ernannt; das Jahr 1809 rief ihn wieder zu den Fahnen. Am 30. März 1809 war das von dem bekannten Staatsmanne und Publizisten Friedrich von Gentz verfaßte berühmte Kriegsmanifest erschienen: der Krieg gegen Frankreich war beschlossen. Fürst Johann, der den Befehl über das I. Reservekorps erhalten hatte, begab sich anfangs April zur Armee; schon am 20. April gelang ihm die Einnahme der von den Franzosen besetzten Stadt Regensburg; Erzherzog Karl, am 22. April bei Eggmühl geschlagen,